

Liebe Mitbrüder im Priesteramt,
liebe Schwestern und Brüder im Herrn.

Voller Freude darf ich Euch heute sagen: Es lohnt sich, im Alter nochmals ganz neu zu beginnen und etwas anderes zu tun. Dieser Neuanfang hat meinen eigenen Glauben vertieft und schenkt mir ganz neu eine Erfüllung in meinem priesterlichen Dasein für Andere.

Ruhestand gibt es für mich als Priester nicht, ich arbeite jedoch jetzt anders, meinen Kräften entsprechend. Ich tue das, was mir Freude macht und wo ich Anderen Freude bereiten kann.

Wie ihr alle wisst, heißt das Liebesgebot Christi: Liebe Gott, den Mitmenschen und dich selber. Als Christ gibt es für mich keinen Ruhestand, ein liebender Mensch zu sein.

Ich bin jetzt geistlicher Begleiter und Helfer für 660 Schülerinnen und Schüler und für die angestellten Lehrer und Arbeiter. Sie wissen inzwischen, dass ich sie mag – und sie mögen mich. So haben wir jetzt auch die Basis gefunden, eine Lebensgemeinschaft aufzubauen.

Wir wissen, dass Gott die Liebe ist und er uns herausfordert, eine liebende Gemeinschaft aufzubauen. So ist es für mich eine große Freude, dass auch Christen von sieben Kirchen, Muslime und Anhänger der traditionellen Religion zusammen kommen können, um

Miteinander Gott die Ehre zu geben in Gebet, Gesang und Tanz.

Vor allem durch die Bibelarbeit versuchen wir miteinander, Gott besser zu verstehen. Wir sehen uns alle als Menschen, die auf dem Weg sind, Gott besser zu ergreifen. Wir verehren Gott in verschiedensten Formen: Wortgottesdienst, Meditation, Gebetskreise, Gebete im Freien, Andachten verschiedenster Art.

Hier gibt es keine kirchlichen Vorschriften, alle können sich einbringen, um Freude zu erleben und um die Kraft Gottes zu bitten. Jeder kann solch eine Andacht halten. Der Höhepunkt ist dann die Eucharistiefeier, wo ein Priester benötigt wird.

Leider sind in Deutschland die verschiedensten Formen von Andachten verschwunden. Die wäre eine große Chance, Leute von verschiedenen Kirchen und Religionen zu integrieren. Es sind in Deutschland wohl noch nie so viele Messen gelesen worden trotz des Priestermangels.

Mein Pfarrer in seiner Pfarrei Chamba 45.000 Menschen, eine der kleinsten Pfarreien in der Diözese. Ghanaische Priester gehen nach Deutschland, um in der Urlaubszeit auszuhelfen, während zu Hause Gottesdienstleiter riesige Pfarreien betreuen.

Ich bin also als Pensionist sehr glücklich, weil ich rechtzeitig alles Belastende loslassen konnte, die vielen

Bücher und was sich so im Leben ansammelt. Ich trauere nicht mehr – wie so viele – der alten Arbeit nach, sondern habe mich total umgestellt, um das zu tun, was mir Freude bereitet: Der Obstgarten, die Tierhaltung und der Umgang mit jungen Menschen, die mich wieder jung machen.

Dieses Loslassen ist letztlich auch meine Vorbereitung für meinen letzten Weg zum himmlischen Vater. Auf dem Weg zu Gott können wir bekanntlich nichts mitnehmen.

Amen.